



**amer.**  
 bel-Geschäft.  
**rau**  
 ausfrau,  
 Wohl-  
 en will,  
 bt kein  
 lichkeit  
 a. G.  
 er)  
 1911. M.  
 12,5 M.  
 er  
 Verdau-  
 p. Zeppelin.  
 et wirksam  
 ung des  
 schfeld  
 Katarthen,  
 ag 10. 11.  
 Neuenbürg.  
**anzen**  
 in  
 traktform  
 geschäft  
 Zentralstelle für  
 slachten im Zo-  
 ert. Ministerium  
 g eines obdweil-  
 etlich erlaubt.  
 efämmliches und  
 ad seit ca. 25 Jah-  
 von Familien ge-  
 n Portionen für  
 Portion zu 150  
 schein. Gegen 12  
 meine Verkauf-  
 150 hier gratis.  
 late erkennen.  
 sal. Schrader,  
 utgart.  
 r H. Bojenhardt

Erscheint  
 Montag, Mittwoch,  
 Freitag und Samstag.  
 Preis vierteljährlich:  
 in Neuenbürg M. 1.20.  
 Durch Post bezogen:  
 im Orts- und Nachbar-  
 ort-Verkehr M. 1.15;  
 im sonstigen inländ.  
 Verkehr M. 1.25; hiezu  
 je 20 M. Bestellgeld.  
 Abonnements nehmen alle  
 Buchhändler und Postboten  
 jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
 die 5 gespaltene Zeile  
 oder deren Raum 12 M.  
 bei Auskunfterteilung  
 durch die Exped. 12 M.  
 Reklamen  
 die 3 gesp. Zeile 25 M.  
 Bei öfterer Insertion  
 entsprech. Rabatt.  
 Fernsprecher Nr. 4.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Enztäler, Neuenbürg“.

M. 63. Neuenbürg, Freitag den 21. April 1911. 69. Jahrgang.

## Rundschau.

Berlin, 19. April. Es steht zur Zeit auf Grund von Erkundigung an zuverlässiger Stelle noch keineswegs fest, ob der Reichstag im Herbst zu einer Session zusammentreten wird oder nicht. Die parlamentarischen Parteien haben noch keine Entschlüsse in dieser Hinsicht gefasst und es darf als gewiß angenommen werden, daß die Regierung die Absicht hat, vor der Hand den weiteren Verlauf der am 2. Mai wieder beginnenden Verhandlungen des Reichstags abzuwarten, bevor sie ihrerseits zu der Frage ernsthafte Stellung nimmt.

Das englische Unterhaus hielt bis 4 1/2 Uhr morgens Sitzung, um die Debatte über die erste Klausel der Parlamentsbill abzuschließen. Die Annahme erfolgte mit 143 gegen 78 Stimmen.

Düsseldorf, 20. April. An der Wiederherstellung des Luftschiffes „Deutschland“ wird auf das eifrigste gearbeitet. Trotdem ist es noch nicht sicher, ob am nächsten Sonntag schon die Passagierfahrten wieder aufgenommen werden können. Man plant die Anbringung einer Lauschiene zu beiden Seiten der Halle, um die Ausfahrt des Schiffes besser bewerkstelligen zu können. Die neue Einrichtung würde etwa 10000 M. kosten und man hofft, daß die nächste Stadtverordnetenversammlung den Betrag bewilligen wird. Seit das Luftschiff hier ist, wurden etwa 14000 M. Besichtigungsgelder eingenommen.

Berlin, 20. April. Die Hitze am gestrigen Tage war größer als in irgend einem andern April der letzten 26 Jahre. Mittags stieg die Temperatur bis auf 26 Grad Celsius.

Berlin, 19. April. Der Tischlermeister Ohainsky rief aus Mitleiden den 13jährigen Schüler Maschke unter eine vorüberfahrende Dampfwalze. Der Knabe war sofort tot. Ohainsky wurde verhaftet.

Billingen, 20. April. Die deutsche Reichspost läßt gegenwärtig eine direkte Telephonlinie Billingen—Stuttgart erstellen.

Essen, 20. April. Auf einem Ausflug des Turnvereins Bornholz brachen Zwistigkeiten aus, wobei der Hofbesitzer Lieber von seinem Bruder mit der Vereinsfahne erschlagen wurde. — In

der Nachbargemeinde Bergeberbeck befestigten spielende Kinder auf dem Rücken eines 6jährigen Mädchens eine mit Erdöl gefüllte Konservendose und zündeten sie an. Das Kind wurde furchtbar verbrannt und starb bald darauf.

Aus Bad Kösen wird gemeldet: Der Schlossermeister Alfred Kuppi in Bad Kösen erkrankte im Jahre 1907 in der Saale, nachdem er einen zwölfjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte. Die hinterbliebene Mutter verlor mit ihrem Sohne den einzigen Ernährer und mußte ins Armenhaus aufgenommen werden. Nunmehr wurde Frau Kuppi auf Betreiben einflußreicher Einwohner Kösens vom Kuratorium der Carnegie-Stiftung für Lebensretter bis auf weiteres eine jährliche Rente von 800 M. zuerkannt.

In München ist ein 62jähriger Mauerpolier beim Versuch, trotz der dringenden Bitten seiner Frau und seiner drei Kinder seinen in die Flut geratenen Hund zu retten, in die Turbinenanlagen eines Elektrizitätswerks geraten. Dort wurde er durch einen Verlaufs der Turbinen gezogen und ihm die Kopfhaut vollständig heruntergerissen. Die Feuerwehr mußte schließlich die Leiche bergen.

Necklinghausen, 19. April. In der Rotwehre schloß ein Förster bei einem Zusammenstoß mit 8 Wilddieben 2 nieder. Die andern entflohen.

Aus Hohenzollern, 19. April. Obwohl Heddingen, des Reiches älteste Zollernstadt, seit über 60 Jahren in der Reihe der Residenzstädte gestrichen ist, hat sich dort immer noch ein alter sinniger Brauch aus jenen Zeiten erhalten; es ist dies das allherkömmliche sogenannte Apfelmahl am Gründonnerstag. Es werden dabei nach dem vormittägigen Gottesdienst 12 arme alte Greise und 12 arme Matronen gespeist und bewirtet. Die Kosten trägt der fürstliche Hof in Sigmaringen. Die Bedienung der Armen bei dem Mahle geschieht herkömmlich durch Beamte und Magistratsmitglieder. In älterer Zeit bediente dabei das Fürstenpaar mit seinem Hofe und nahm an ihnen auch die Fußwaschung vor. Heutzutage ist letztere weggefallen. Mit Ansprache und Gebet beginnt das Mahl. Der etwas altertümliche Speisezettel lautet ein für allemal: Reis- oder Gerstensuppe, gebratene Knöpfe (Spätzle) mit Brat-

hering, Stodfisch mit Sauerkraut. Dazu werden große Mengen von Gugelhopf und 140 Liter Bier verabreicht. Alles was an Speisen und Getränken übrig bleibt, und es ist nicht wenig, dürfen die „Apostel“ in ihren dazu mitgebrachten Körben nach Hause nehmen, ebenso das jedes Jahr neu aufgelegte Geld, sowie das Bested. Auch eine Geldspende von 2 M. 66 Pfg. (ein Silberling) erhält jeder „Apostel“ auf den Heimweg. Diefem Brauche wurde auch heute in Heddingen wieder gehuldigt.

Bom bad, Schwarzwald, 19. April. Die Ostertage mit ihrem prächtigen Festwetter haben diesmal den Fremdenverkehr in allen auch nur einigermaßen bekannten Schwarzwaldorten ungemein gefördert. Endlose Flüge vom Unterland und aus dem Elsaß brachten Reisende auf alle Stationen. Besonders besucht waren Triberg, Billingen, der Wartenberg mit dem großen fürstlich fürstenerbergischen Tierpark, der Hohentwiel und der Bodensee; nicht weniger aber auch der Feldberg und das Höllental. — Der Schnee liegt auf dem Feldberg noch in solcher Höhe, daß dort eifrig dem Winterport gehuldigt werden konnte.

Duisburg, 19. April. In den gräflich Speeschen Waldungen vernichtete ein Brand tausend Morgen Wald.

Goch, 19. April. Ein riesiger Waldbrand, der heute in der Nähe der Arbeiterkolonie Petrusheim bei Bembroich ausgebrochen ist, hat rund 2500 holländische Morgen Tannen- und Eichenwälder ergriffen. Zahlreiches Wild ist in den Flammen umgelommen. Es wird Brandstiftung angenommen, da man von der Grenze aus einen Holländer gesehen haben will, der das Feuer legte. Nach ungefährender Schätzung sind an 3000 Morgen größtenteils dem Grafen von Loeb gehörige Waldungen auf deutschem Boden hart an der holländischen Grenze verbrannt. Das Schloß Wissem selbst war nicht gefährdet, da es 1 1/2 Stunden entfernt ist.

Bei der Besteigung des Kleinen Mythens kürzten die Touristen Heinrich Stegmaier, Tischler und August Rämpf, Schlosser, beide aus Heilbronn, in Folge Rutschens einer Schneefschicht, 100 Meter ab. Stegmaier starb am Montag auf dem Transport nach Einsiedeln, Rämpf ist leicht verletzt.

## Der Fluch auf Helmsbrunn.

Roman von H. Coron.

Die Familiengruft der Rabenaus auf dem kleinen Dorffriedhof war von einem schwarzen, mit Silber verzierten Gitter umgeben.

Dort hinab, wo seit wenigen Jahren Antonie von Rabenaus von ihrem freudlosen Dasein ausruhte, wurden auch die irdischen Ueberreste der kleinen Ilse gesenkt. — Marianne fand in ihrer Erschütterung keine Tränen. Auch des Geislichen tröstende Worte vermochten die junge Mutter aus ihrer Erstarrung nicht aufzurütteln. Sie konnte nichts anderes denken, nichts anderes verstehen, als das eine, daß ihr das Liebste genommen war.

Nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten wollte Harald ihr seinen Arm reichen.

„Ich danke dir — laß mich — ich kann allein gehen!“ kam es hart und abweisend von ihren Lippen.

Zu Hause angekommen, eilte Frau Marianne in die Kinderstube.

Hier an der Stätte, wo das kleine Wesen noch vor einigen Tagen geatmet hatte, löste sich ihr Schmerz in Tränen auf und schluchzend warf sie sich über das verlassene Kinderbettchen.

Harald war seiner Frau gefolgt. Er war entschlossen, sich den Weg zu ihrem Herzen, den er verloren hatte, wieder zurückzuerobern, denn er fühlte erst jetzt, wie einsam er ohne Mariannes Liebe war.

„Marianne!“ bat er. „Ich kann es nicht mit ansehen, daß du dich einer solchen Trostlosigkeit hingibst. Noch hast du nicht alles verloren.“

„Sie richtete sich auf und stieß fast tonlos hervor: „Was willst du hier? Was hast du an dieser für mich geheiligten Stätte zu suchen?“

„Ich komme, um deinen Schmerz mit dir zu teilen und dich zu trösten.“

„Fühlst du denn nicht den Frevel, der in diesen Worten liegt? Wacht nicht du es, der trotz meines Flehens in jener unglückseligen Nacht in das Zimmer drang, in dem das ruhebedürftige Kind lag und dadurch die Katastrophe herbeiführte? Welchen Trost könntest du mir sagen, nachdem du die Hoffnung meines Lebens zu nichte gemacht hast?“

„Bin ich wirklich an dem Tode des Kindes schuld, so vergib mir,“ bat Harald mit flehender Stimme.

„Ich trage doppelt schwer daran, da die Last der Selbstvorwürfe mich drückt. Wir wollen ein neues Leben beginnen und wenn meine Liebe auch nicht die Erinnerung an unser Kind auslöschen kann, so will ich doch alles aufbieten, um dir wenigstens den Glauben an die Möglichkeit eines neuen Glückes wiederzugeben. Verlassen wir Helmsbrunn auf einige Zeit. Bestimme, wohin wir reisen sollen. Ich füge mich jedem deiner Wünsche. Zerstreuung wird das beste Heilmittel für uns sein.“

„Und wer sagt dir, daß ich vergessen will?“ rief Marianne leidenschaftlich. „Ich kann mich nicht von der Stätte trennen, die so innig mit der Erinnerung an mein Kind verknüpft ist. Mehr als je bin ich

festgebannt an diese Räume und entschlossen, sie nicht zu verlassen. Treibt dich deine Unruhe und dein Schuldbewußtsein weg, so reise, ich aber, ich — bleibe hier.“

Den Kopf gesenkt, die Stirn gefurcht, stand Harald vor ihr.

„Du hast mir nicht verziehen, sonst könntest du nicht so herzlos zu mir sprechen.“

„Ich kann jene Unglücksnacht nicht aus meinem Gedächtnis löschen,“ sagte Frau Marianne ernst. „Eine tiefe Kluft hat sich zwischen mir und dir aufgetan, Harald, ich leugne es nicht. Unseres Kindes Schatten steht zwischen dir und mir. Aber ich will dir nicht alle Hoffnung nehmen. Ich gehöre nicht zu den unverföhnlichen Naturen. Vielleicht später, wenn ich ruhiger geworden bin, werde ich dir verzeihen können. Heute kann ich es noch nicht! Das einzige, was ich von dir jetzt erbitte, ist, daß du meinen Schmerz ehrt und mich allein läßt.“

Harald verließ ohne ein Wort der Entgegnung das Zimmer. Er fühlte, daß er nun einsamer sein würde als zuvor und daß er den dunklen Gewalten in seiner Seele nun rettungslos preisgegeben sein würde.

Acht Wochen waren seit dem Tode der kleinen Ilse verstrichen. Der Herbstwind weht über die Fluren, als Freiherr von Kronau zu einem Besuche seiner Tochter Schloß Helmsbrunn eintraf.

In schmucklosem, schwarzem Kleid trat Frau Marianne ihrem Vater entgegen. Sie sah er-



## Württemberg.

Stuttgart, 19. April. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Finanzministerium noch im Laufe des Sommers einen nur für Kassenzwecke bestimmten Neubau hinter dem schönen Garten zwischen dem Hauptsteueramt und dem eigentlichen Finanzgebäude zu erstellen. Ein Teil des Gartens wird dem Neubau zum Opfer fallen.

Stuttgart, 19. April. In der Bauhütte fand am Montag eine Protestversammlung der württ. Krankenkassenbeamten gegen die Reichsversicherungsbildung statt, zu der sich etwa 200 Teilnehmer eingefunden hatten. Es gelangte einstimmig eine Erklärung zur Annahme, in der die Reichsversicherungsbildung als unannehmbar bezeichnet wurde, weil sie eine große Härte gegen die zum Teil im Dienste der Ortskrankenkassen ergrauten Angestellten enthalte.

Stuttgart, 20. April. In den Unteren Anlagen an der Hellasgruppe haben sich auf der kleinen Insel ca. 10 Paar Wildenten eingeknistet. Ein Paar hat zur Zeit 7 Junge.

Stuttgart, 20. April. Gestern nachmittag spielte sich auf dem Untertürkheimer Personenbahnhof eine aufregende Szene ab. Eine junge Frau warf sich bei der Einfahrt eines Personenzuges auf die Schienen, um sich überfahren zu lassen. Der Lokomotivführer, der die Frau heranspringen sah, konnte bei dem langsamen Tempo der Fahrt sofort anhalten und die Frau wurde mit großer Mühe unter der Maschine hervorgezogen. Die Frau erlitt solch schwere Verletzungen, daß sie nach ihrer Verbringung ins Cannstatter Krankenhaus eine Stunde später starb. Wie man hört, handelt es sich um eine junge Frau aus Gaisburg, die bis vor kurzem in einer Heilanstalt untergebracht war.

Bei dem Eisenbahnunfall bei Vietigheim hat sich die Frau des Fabrikarbeiters Fischer mit ihren drei Kindern in selbstmörderischer Absicht in die Eng gestürzt. Durch einen Passanten konnte das jüngste Kind, ein 6 Monate alter Knabe, gerettet werden, während die Frau mit den beiden anderen Kindern, Mädchen von 2 und 5 Jahren, ertrunken ist. Die Frau soll schon oft Selbstmordgedanken geäußert haben.

Horb, 16. April. Ein Zug von 7 gefesselten Männern machte heute hier Aufsehen. Es waren die Gebrüder Schwabenthan und der Landwirt Dehner von Steinhofen, welche zur Verbüßung ihrer Strafen auf dem Transport in die Strafanstalt sich befanden und über Ostern in dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebracht wurden.

Ulm, 19. April. Der letzte Thurn- und Taxische Postillon, Karl Scheiffel, der zu der Zeit, da es noch keine Eisenbahn gab, 15 Jahre lang Postillondienste tat, konnte dieser Tage seinen 85. Geburtstag begehen.

Entringen, 18. April. Am Ostermontag nachmittag fand nach ca. 10jähriger Unterbrechung das früher weithin bekannte Eierlesen statt. Um 1 Uhr wurde unter Vorantritt der Seeburger Kapelle, welche flotte Weisen intonierte, der Festzug ausge-

scheidet. Die Rekruten, 20 Mann an der Zahl, 12 mit Büchsen bewaffnet, eröffneten den Reigen, 8 in hellen Gewändern und 2 geschmückt mit einem bunten Korb mit ca. 200 Stück Eier, und mit einer großen mit Spross gefüllten Wanne, bunt verziert, sowie die Pflänzchen zogen durch den Ort nach der Festwiese. Dort angelangt, wurden solche in ca. 20 Centimeter Abstand je nach 10 Stück ein gefärbtes Ei in schürgerader Linie gelegt. Der erste Käufer mußte infolge einer Wette nach dem ca. eine halbe Stunde entfernten Breitenholz gehen, bis die zwei Eierleger solche wieder je Stück für Stück einsammelten und die Länge der Eierlage zurücksprangen mußten, wo je das zehnte Ei unwillkürlich unter das Publikum geschleudert wurde, teils zum Schreck, teils zur Freude der Zuschauer. Sieger blieben die Eierleger Maurer und Bellmangel.

Wimpfen, 20. April. Auf der Saline Ludwigschall, wo kürzlich schon eine Anzahl Arbeiter entlassen wurden, sind wiederum 12 Arbeiter, meist jüngere, entlassen worden.

Eine „gute Ruttel“. In Cannstatt machte ein junger Mann die Wette, 60 rohe Eier innerhalb 10 Minuten austrinken zu können. Trotzdem der unheimliche Kerl vorher schon eine rote Wurst, Brot und Most genossen hatte, verlebte er sich die ganzen 60 Eier ein und gewann dann die Wette.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 18. April. Die Witterung hat in abgelaufener Woche frühlingemäßigen Charakter angenommen, aber trotzdem hat sich die durch die obnorme Kälte anfangs April hervorgerufene lebhafte Stimmung im Getreidegeschäft vollst. erhalten. Sowohl Argentinien als auch Rußland haben ihre Fortbestellungen erhöht und da in Europa augenblicklich großes Importbedürfnis, mußten Käufer auch die höheren Preise bewilligen. Die Umsätze waren infolge der Feiertage kleiner als in der Vormoche. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad Wehl Nr. 0: 32,25 M bis 33,25 M, Nr. 1: 31,25 M bis 32,25 M, Nr. 2: 30,25 M bis 31,25 M, Nr. 3: 28,75 M bis 29,75 M, Nr. 4: 25,25 M bis 26,25 M Kleie 8,75 M bis 9,25 M (ohne Sad netto Kasse).

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. April. (Eisenbahn.) Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß der Zug 987 (Pforzheim ab 8.03 abends, Wildbad an 9.06), dessen Ausführung auch nach dem 31. März angeordnet wurde, ab Freitag den 21. April nicht mehr verkehrt.

Neuenbürg, 19. April. Wie wir hören, wird Regisseur Hans Weber, Regisseur am Stadttheater in Heilbronn, auf Veranlassung des Vorstandes des hiesigen Lesevereins auch hier, wie dies anderwärts schon geschehen, das Drama „Glaube und Heimat“ von Karl Schönherr zum Vortrag bringen. In dem Reiche, wo jetzt wieder so viele in Gefahr stehen, um des „Glaubens“ willen als Verräter an ihrer „Heimat“ verdächtigt zu werden, und wo andererseits so manche unter Berufung auf die „Heimat“ dem Vorwärtsdrängen des „Glaubens“ zu wehren suchen, in Oesterreich, ist diese Dichtung „Glaube und Heimat“ geboren, die in raschem Zuge ihren Siegeslauf nimmt in alle Welt hinaus. Durch die Großartigkeit und Reinheit seiner Ideen wie durch die packende Wucht der

auf den Tod des Kindes zurückzuführen ist.“ „Ich bin mir keiner Schuld bewußt“, sagte Harald ausweichend. „Daß manches zwischen uns anders geworden ist, muß ich leider zugeben. Meine Frau hing an ihrem Kinde mit abgöttischer Liebe und ihre Liebe zu mir ist nicht mehr stark genug, um sie über den schweren Verlust zu trösten. Während der Krankheit des Kindes habe ich mich bei Marianne oft darüber beklagt, daß ich mich vernachlässigt fühle und das trägt sie mir wohl jetzt noch nach.“

„Aber du bist doch der Herr im Hause. Du mußt deine Frau aufrütteln und sie diesem krankhaften Gange zur Melancholie entreißen. Da heißt es Energie zeigen. Ich glaube, daß du zu nachgiebig bist.“

„Du kennst Marianne schlecht“, meinte Harald. „Mit Gewalt und Strenge richtet man bei ihr nichts aus.“

Harald brachte das Gespräch auf ein anderes Thema, da ihm diese Erörterungen unangenehm waren und Kronau kam während seines Aufenthalts auf Schloß Helmsbrunn nicht mehr auf diese ehelichen Zwistigkeiten zu sprechen. Er wußte wohl, daß es keine dankbare Aufgabe war, zwischen zwei Eheleuten zu vermitteln.

So machte Kronau während seines weiteren Aufenthaltes auf dem Schlosse wegen Mariannes Zurückgezogenheit keine Einwendungen mehr, schloß sich aber um so enger an Harald an, dem die Gesellschaft seines lebenslustigen Schwiegervaters sehr willkommen war.

Ausführung hat das Stück weithin ungewöhnlichen Beifall gefunden und eine Zugkraft geübt, welcher auch die Berliner Wäpse schließlich nicht widerstehen konnte. Kaiser Wilhelm II. spendete nach der Aufführung dem Verfasser Worte und Zeichen wärmster Anerkennung und pries sein Werk als die lang ersehnte Erfüllung waterländischer Hoffnungen. Die Dichtung versetzt uns auf den Boden Oesterreichs in die Zeiten der sogenannten „Begenreformation“. Mögen wir uns etwa der Salzburger erinnern, die im Jahre 1732 unter Erzbischof Firmian die Heimat verlassen mußten um ihres Glaubens willen, oder an ähnliche Beispiele der Geschichte. Im Mittelpunkt der „Tragödie eines Volkes“ steht die Geschichte einer schlichten Bauernfamilie, der Familie Kott, die ihren Stammbaum — ansässig auf demselben Gut — auf ein paar Jahrhunderte zurückführt. Bei dem 82jährigen Großvater steigt die Liebe zur Scholle über die Kreuze gegen den Glauben; erst in der letzten Stunde will er sich zum Evangelium bekennen. Ganz ergreifend sind die Stürme, die in der Seele seines Sohnes, Christoph Kott, toben, bis er von der Heimat sich losreißend auf dem Wagen den sterbenden Vater und das tote Söhnlein ins unbekannte Land führt. Der „Schwarze Reiter“, ein früherer Mdach, verkörpert den Keckerhaß und die grausige Rohheit, mit der gegen Andersgläubige gewütet wurde. Doch ist auch er schließlich nicht ohne weichere Regungen und erschrickt selbst über sich, wenn er ausruft: „Ich bin voll Blut!“ Am Ende sinkt er zusammen, überwältigt von der Macht des Evangeliums, das den Todfeind lieben lehrt, und tritt sein Schwert entwei. — Schönherrs Drama bedeutet eine neue Wendung in der Literatur. Ehebruchsdramen und die Lasterhaftigkeit einzelner Pflanzereien hat man allmählich satt. Wenn von allen Seiten aufgerufen wird zum Kampfe gegen den „Schund“ und für das Edle, Reine und Große, so darf auch das Theater nicht zurückbleiben.

Neuenbürg, 20. April. Am Montag abend kurz vor 8 Uhr ist am westlichen Himmel ein prachtvolles Meteor beobachtet worden. — In den Nächten von heute bis 24. April sind Sternschnuppen des Lyridenschwärmes zu erwarten. Die größte Häufigkeit dieser Meteore fällt in der Regel auf den 24. April.

Neuenbürg, 20. April. Es liegt wieder, wie immer besonders nach den Osterfeiertagen, eine Reihe von Nachrichten aus dem Lande über Waldbrände vor, die fast ausnahmslos durch Unvorsichtigkeit von Spaziergängern hervorgerufen wurden. „Anzündern einer Zigarre“, „Wegwerfen eines brennenden Streichholzes“ u. a. das ist meistens die Ursache. Die teilweise schon recht fühlbare Hitze der letzten Tage hat in den Wäldern das abgefallene Laub und die dünnen Zweiglein vollständig ausgetrocknet. Ein Fränkchen, und es glüht und weht zunächst am Boden hin, bis eine größere Schicht das Feuer auflodern läßt, und dann ist schnell ein Stück Wald dem Untergang geweiht. Der starke Wanderverkehr um die Feiertage läßt die Zahl der Brände immer bedenklich anschwellen. Die Kinder machen „Feuerle“, und es glimmt im dünnen Grafe

Frau Marianne war es nur recht, daß sie sich der Einsamkeit völlig hingeben konnte. Trotzdem empfand sie es sehr schmerzhaft, daß Harald nicht einmal den Versuch machte, sich ihr wieder zu nähern.

Im Innersten ihres Herzens hatte sie immer mehr gehofft, daß Harald ihr durch seine seelische Anteilnahme an ihrem Leide die Rückkehr zu ihm erleichtern würde. Nun schmerzte sie seine Gleichgültigkeit. Sie machte sich jetzt selbst Vorwürfe. War es nicht ihre Pflicht gewesen, die Hand, die sich ihr verächtlich entgegengestreckt hatte, zu ergreifen? Jetzt war es zu spät; die Entfremdung zwischen ihr und ihrem Gatten war nicht mehr zu überbrücken.

Eines Abends sah Marianne wie der Vater und Harald einander gegenüber sitzen, die Karten in der Hand, eifrig in ein Hasardspiel vertieft. Gold und Banknoten lagen auf dem Tisch.

Harald schien besonders vom Glück begünstigt. Er hob das Setzglas und trank seinem Schwiegervater übermäßig zu, wobei er den Inhalt des Glases in nervöser Hast hinabschlürzte.

Seine Augen brannten und seine Wangen waren fieberhaft gerötet. Die Haare hingen ihm wirr über die Stirn. So wie jetzt hatte er in jener Unglücksnacht ausgesehen.

Entsetzt zog sich Marianne zurück, ohne von den beiden Männern bemerkt zu werden. Wie eine Verfolgte eilte sie in ihr Zimmer, das sie hinter sich abschloß.

(Fortsetzung folgt.)

weiter. Der Ausgenutzte Streichholzstummel in das Feuer. An alle diejenigen, seien es Waldarbeiter, Erwachsene oder Kinder, die die Mahnung, alles zu tun und möglicherweise zu tun, nicht beachten könnten. Auch den das „Zündeln“ Unschuldig auf die Finger haben! Das möge arbeiten, wo die sind, zu Herzen nehmen.

Arnbad, 20. die Herrschaft des auch der Kirchbau. Glück strahlenden Strauß auf den D. in duftender Fülle. um über Ostern un hat, ist geradezu un hat sich die Kirchb den fastgrünen Flu gleicht alles, so w geschmückten und Birnen und ander blühen und der in w Kirchbaum bildet i Aufsch. Bleibt d wird es vielleicht begleitet, so wird unteren Amtsorte d sein. Gehet darum Stubenhocker, um an der herrlichen 9

Wildbad, 18. feiertage brachten Berlebr. Besondere leicht erreichbaren Scharen von Wand derungen nach der und dem Hohllo, lockten. Die Berg Feiertagen 2001 B

Herrenalb Lage eines hartnä sonnigen Osterfeiert lehr nahm demnach nur an den besten obachtet werden kan Herrenalb für Wan wald einer der geei

Wildbad, 18. Bechtle hier hat Pfeiffer samt daz von 48 000 M für

Wildbad, 18. wurde am Osterm Engländerle geschlo mit einem Gewicht

Bad Liebenz brachten uns einen Die romantischen Kollbachs, mit ihrer sowie unser Schloß ruine über ihre a die neuen Anlagen des Schloßbergs er

Das über das Vermögen in Wildbad, wurde termin und Bollzu

Neuenbürg, d

Polizeil. nebst Zahlung un empfielt

wöhnlichen  
t, welcher  
widerstehen  
nach der  
b Zeichen  
rt als die  
Hoffnung.  
Dester-  
ormation".  
nnern, die  
die Geis-  
s willen,  
ste. Im  
steht die  
er Familie  
auf dem  
zurück-  
steigt die  
Glauben;  
Evange-  
Stärke,  
pff Kott,  
stehend auf  
das tote  
Schwarze  
n Reher-  
Anders-  
schließen  
nicht selbst  
Blut!"  
von der  
id lieben  
schönherrens  
Literatur.  
figelnder  
Benn von  
gegen  
nd Große,  
en.  
ag abend  
n pracht-  
In den  
Stern-  
erwarten.  
t in der  
eder, wie  
eine Reihe  
brände  
igkeit von  
Anzünden  
ennenden  
Ursache.  
er letzten  
ene Laub  
etrocknet.  
ächst am  
euer auf-  
id Wald  
ververkehr  
ormwürfe.  
and, die  
rgreifen?  
ischen ihr  
erbrüden.  
ater und  
n in der  
Gold und  
egünstigt.  
chwieger-  
s Blases  
en waren  
wir über  
nglücks-  
von den  
ine Ver-  
nter sich

weiter. Der Ausflügler wirft sorglos ein be-  
nutztes Streichholz oder den brennenden Zigarren-  
stummel in das Laub und verursacht einen Brand.  
An alle diejenigen, die sich im Walde aufhalten,  
seien es Waldbarbeiter oder seien es Spaziergänger,  
Erwachsene oder Kinder, richten wir deshalb die  
Mahnung, alles zu vermeiden, was zu einem Brand  
und möglicherweise zu einer Katastrophe führen  
könnte. Auch den Kindern, die schon so oft durch  
das „Zündeln“ Unheil angerichtet haben, sehe man  
scharf auf die Finger. Die Streichhölzer an einem  
Ort aufbewahren, wo die Kinder nichts zu suchen  
haben! Das möge man sich jetzt bei Beginn der Feld-  
arbeiten, wo die Kinder oft sich selbst überlassen  
sind, zu Herzen nehmen.

Arnbach, 20. April. Wenn gegen Ende April  
die Herrschaft des Frühlings unbestritten ist, steht  
auch der Kirschenbaum gleich einem vor Freude und  
Glück strahlenden Bräutigam den blendendweißen  
Strauß auf den Hut. Seine Blüten entfalten sich  
in duftevoller Fülle. Was jetzt die herrliche Witterung  
über Ostern und die folgenden 3 Tage geschaffen  
hat, ist geradezu wunderbar. Wie mit einem Schlag  
hat sich die Kirschenblüte aufs Schönste entwickelt. In  
den laubgrünen Fluren um Arnbach und Umgebung  
gleichet alles, so weit das Auge reicht, einer reich-  
geschmückten und reichgedeckten Tafel, selbst die  
Birken und andere Frühlingsbäume beginnen zu  
blühen und der in wunderbarer Blütenpracht prangende  
Kirschenbaum bildet inmitten derselben den kostbarsten  
Aufflag. Bleibt das Wetter so hübsch warm und  
wird es vielleicht noch von einem leichten Regen  
begleitet, so wird zum Sonntag in der Gegend der  
unteren Amtsorte der Blütengenuss ein vollständiger  
sein. Gehet darum jetzt da hinaus ihr Städter und  
Staubhocker, um euch in vollen Zügen zu freuen  
an der herrlichen Natur!

Wildbad, 19. April. Die herrlichen Oster-  
feiertage brachten unserer Stadt einen gewaltigen  
Besuch. Besonders waren es die mit der Bergbahn  
leicht erreichbaren Höhen des Sommerbergs, die  
Scharen von Wanderern zu den genussreichen Wan-  
derungen nach der Teufelsmühle, nach Kaltenbronn  
und dem Hohlloch, und weiter in das Murgtal an-  
lockten. Die Bergbahn beförderte an den beiden  
Feiertagen 2001 Personen.

Herrenalb, 19. April. Auf die rauhen  
Tage eines hartnäckigen Nachwinters wickeln die  
sonnigen Osterfeiertage um so freudiger; der Ver-  
kehr nahm demnach auch einen Umfang an, wie er  
nur an den besten Tagen der Hauptsaison be-  
obachtet werden kann, und es zeigte sich wieder, daß  
Herrenalb für Wanderungen im nördlichen Schwarz-  
wald einer der geeignetsten Ausgangspunkte ist.

Wildbad, 19. April. Bäckermeister Theodor  
Bechtle hier hat das Anwesen des Wagnermeisters  
Pfeiffer samt dazugehörigem Areal um die Summe  
von 48000 M. käuflich erworben.

Wildbad, 18. April. Der erste Auerhahn  
wurde am Ostermontag auf dem Kälberkopf bei  
Enzklösterle geschossen; es ist ein prächtiges Exemplar  
mit einem Gewicht von 9 Pfund.

Bad Liebenzell. Die schönen Osterfeiertage  
brachten uns einen äußerst starken Fremdenverkehr.  
Die romantischen Täler des Monbachs und des  
Kollbachs, mit ihren Felspartien und Wasserfällen,  
sowie unser Schloßberg mit der gut erhaltenen Burg-  
ruine üben ihre alte Anziehungskraft aus. Durch  
die neuen Anlagen ist hauptsächlich der läbliche Teil  
des Schloßbergs erschlossen worden. Von den be-

quem angelegten Wegen hat man eine herrliche Aus-  
sicht auf die Stadt.

Pforzheim, 20. April. Anlässlich des Hosen-  
arbeiterstreiks in Mannheim ist heute von der  
hiesigen Schuhmannschaft ein Kommando von zehn  
Leuten mit einem Sergeanten nach Mannheim ab-  
gegangen. Anlässlich des Goldarbeiterstreiks im ver-  
gangenen Winter war die hiesige Mannschaft durch  
Mannheimer Schutzleute verstärkt.

Pforzheim, 19. April. Der heutige Schweine-  
markt war mit 34 Ferkeln besetzt, von welchen  
24 Stück zum Preise von 26—32 M. pro Paar ver-  
kauft wurden.

### Dermisches.

Unseres Königs Enkel. In der „Redar-  
zeitung“ wird folgendes „nette und wahre Geschicht-  
chen“ erzählt: „Unsere Pauline ist bekanntlich  
mit ihren Buben in Stuttgart; es ist für jeden  
Kindesfreund eine Freude, wenn er sie mit ihrer  
schneeweißen Bulldogge über den Schloßplatz ziehen  
sieht, oder wenn sie mit ihrer Mutter Besuche machen  
und dann aus den besuchten Familien die kleine  
Jugend zum Spielen in den „Palast“ ihres Groß-  
vaters mitschleppen. Aber viel netter war's vor ein  
paar Tagen. Der König kam mit seinen Enkeln die  
Charlottenstraße runter — als den Wiedischen Buben  
scheints einfiel, wie ihre Mutter ihnen von dem  
schwäbischen Nationallederbissen, den Saitewürstle  
erzählt hatte. Sie standen gerade vor dem ein-  
ladenden Metzgerladen von Brähler und erklärten  
ihrem Großpapa, sie wollten rasch Saitewürstle  
kaufen, die sie im Schaufenster gesehen hatten; er  
möchte auch einen Augenblick warten. Der König  
versprach das, fragte aber noch: „Habt Ihr auch  
Gold?“ Obwohl sie das bejahten, erhielt jeder noch  
eine Mark. Dann gingen in den Laden und der  
Kauf kam zustand. Der ältere Prinz fühlte die  
Verpflichtung, für beide zu bezahlen, und wandte  
sich an einen der Verkäufer: „Bitte, halten Sie  
mir einen Augenblick meinen Hund, ich möchte be-  
zahlen“. Als auch dies Geschäft beendet war, zogen  
sie höflich ihre Mützen und eilten zum Großpapa,  
der auf dem Trottoir vor dem Schaufenster der  
Metzgerei geduldig auf die Würstchen kaufenden  
Enkel gewartet hatte, inmitten einer Menschenmenge,  
die dieser „höfliche“ Vorgang angezogen. Dann  
ging mit den Saitewürstle in den nahen Wilhelm-  
palast.

Schwäbisch. Von Stuttgart fuhr der Zug im  
April-Schneegestöber das Neckartal aufwärts. In  
einem behaglichen Abteil vierter Güte sah eine glück-  
liche Mutter mit drei rotbackigen Sprößlingen, die  
zur mehr oder weniger großen Freude der Mit-  
reisenden verwegene Proben ihres lebhaften Tempera-  
ments ablegten. Das ging eine Weile ganz gut;  
nach einiger Zeit aber fing der Jüngste, ein Ein-  
jähriger, an, zuerst ganz leise, dann immer lauter  
und deutlicher seinem Mißbehagen Ausdruck zu geben,  
schließlich wurde das ganze Publikum in tatsächliche  
Mitleidenschaft gezogen. Eine andere Mutter, die  
in der Nähe saß, kam mit einer Zuckerbrotzel zu  
Hilfe — vergebens, der Einjährige warf den Leder-  
bissen unbefehlen zu Boden. „Er hat halt Durst!“  
meinte die eine Mutter. „Schleunigst packt die  
andere einen ansehnlichen „Schoppen“ aus ihrer  
Handtasche aus. „Ja, wenn er nur Milch trinke  
tät!“ meinte die erste Mutter. „Ja, was trinkt er  
dann?“ tönte es von mehreren Seiten. „Ja, wisset

Se“, antwortete die Mutter, stolz in die Runde  
blickend, „er ischt halt sein Moscht g'wöhnt.“

Wie die Jugend über Zeppelin denkt.  
Ort der Handlung: Geschäftsstraße der hiesigen  
Residenz, in einer Buchhandlung einige Depechen  
über die Zeppelinfahrt im Schaufenster. Vor diesem  
Publikum, darunter zwei Schuljungen, die sich mit  
großer Kennerchaft über Luftschiffe und dergleichen,  
auch wie schon viele „dob gefalle“ sind, unterhalten.  
„Aber“, sagt der Kleinste ganz beruhigt, „heit kann  
so was net bassiere, der Zeppelin is ja selber derbei.“

Der „Nordhalbener Grenzboten“, ein liberales  
bayerisches Provinzialblatt, das sich durch seinen ro-  
busten Kraftstil auszeichnet — man nennt es darum  
wohl den Arizona-Rider vom Frankenwald — apo-  
strophisiert in einem fulminanten Aufsatz „An alle  
Schlafmützen!“ die politisch Launen und Halben  
mit folgender derben Strapredigt: „Da hocken die  
Männer im Terzett oder im Quartett warm auf  
ihren Spießer . . . . . und beginnen eine Kanne-  
gießerei, daß Gott erbarm! Es versteht keiner was  
von der Politik; sie blieben ja bisher fern von  
politischen Vereinen; der eine aus Furcht und Angst,  
er könnte nur ein Kreuzerwecklein weniger ver-  
kaufen; der andere, weil er die rollenden Augen  
seines Vorgesetzten fürchtet; der dritte will es mit  
dem Ortsparrer nicht verderben; der vierte, weil  
er von Natur aus nicht zum Schießpulver-Erfinden  
prädestiniert war; der fünfte, weil ihn der Vereins-  
beitragsnickel reut, wenn er auch im Skat fünf Solo  
hintereinander verliert; das tut nichts! Da ist mir  
der dümmste Zentrumsgimpel noch lieber, als so  
ein vereinsloser Kannegießer, dem der Herrgott  
scheinbar nur ein Maul geschenkt hat, daß er über  
die Steuern losziehen kann. Um ein Wort Abra-  
ham a Sancta Clara zu gebrauchen: diese Sauer-  
töpfe, diese Angsthasen, diese finsternen Wolken, diese  
Wandschatten, Holzapfelkammer, Spitzelkrillen, diese  
politischen Bruthennen sind das Zuwiderste, was auf  
Erden herumläuft. Man reiße ihnen den Quacken  
runter von der Schlafmütze, haue ihnen eine Ordent-  
liche aufs Dach, damit sie munter werden und ihre  
politisch-embryonale Naachheit erkennen, und damit  
sie sich endlich, bevor sie eingefahrt und eingefahrt  
werden, in einen politischen Verein aufnehmen lassen.  
Nur so können sie sich vor Schande über das Grab  
hinaus retten!“

[Unangenehme Auskunft.] Student (Ausländer):  
„Was herrscht denn bei Ihnen am Neujahr für ein  
Brauch?“ — Zimmerwirtin: „Daß man die Miete  
bezahlt!“

[Nach der Jagd.] Wildbrethändler: „Guten  
Tag, Herr Pulvermann! Was woll'n Sie denn  
heut' g'schossen haben?“

### Literarisches.

Die Leser des Blattes (insbesondere die verehrlichen  
Gemeindebehörden und Amtsgerichte, die Herren  
Ortsvorsteher und Rechtsanwälte) werden hiermit auf  
das Ende des. Mts. erscheinende Buch: **Siber, Würt.  
Gemeindegerichtsverfahren** aufmerksam gemacht. Das-  
selbe bringt in handlichem Format eine auf Grund der  
allernuehen geschlichen Vorschriften, Verordnungen und  
Verfügungen bearbeitete, mit Anmerkungen und ausführ-  
lichem Sachregister versehene Handausgabe, bearbeitet  
und herausgegeben von Immanuel Siber, Amtsgerichtsschreiber  
in Calw, Preis: elegant gebunden M. 1.80, portofrei M. 1.90.  
(Zu beziehen vom Verfasser).

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Das Kontursverfahren

über das Vermögen des **Christian Treiber**, Metzgermeisters  
in Wildbad, wurde heute nach erfolgter Abhaltung des Schluß-  
termins und Vollzug der Schlußverteilung

### aufgehoben.

Neuenbürg, den 18. April 1911.

Gerichtsschreiber königlichen Amtsgerichts:  
**Anodel.**

**Polizeil. Strafverfügungen**  
nebst Zahlungsbefehl für Schultheißenämter  
und Abschriften hiezu

empfehl

**C. Meeh.**

Neuenbürg.

### Zu verkaufen:

- 1 Schreibtisch, eich., noch neu,
- 1 gute Handnähmaschine,
- 1 Waschmaschine.

**Frau Leistner**, Lehrers Witw.  
im Hause  
von Graveur Schumacher.

Calmbach.

**: Plochingen :  
Apfelmoststoff**

besten Saustrunk  
empfehl

**Fritz Bürkle sen.**

Kapfenhardt.

## Holz-Verkauf.

Am Montag den 24. ds. Mts.,  
von nachmittags 1 Uhr an

werden auf hiesigem Rathaus verkauft:

- 118 Km. Brennholz,
- 160 Stück Bauhingen II. und III. Kl.,
- 143 „ Hagstangen II. und III. Kl.,
- 194 „ Reis- und Hopfenstangen;

von 2 Uhr ab:

5 Stück II. Kl.	mit 7,57 Fm.
95 „ III. „	„ 100,29 „
212 „ IV. „	„ 123,72 „
408 „ V. „	„ 130,10 „
348 „ VI. „	„ 57,72 „
21 „ Klobholz I.—III. Kl.	„ 9,57 „

**Schultheiß Dürr.**

**A. Oberamt Neuenbürg.  
Bekanntmachung,**

**betreffend die freiwillige Invaliden-Versicherung der Betriebsunternehmer.**

Nach § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes sind Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als 2 versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende befugt, freiwillig in die Invalidenversicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Auch können diese Personen beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis die Selbstversicherung fortsetzen.

Von dieser hauptsächlich auf Handwerker und andere Kleingewerbetreibende, sowie auf kleine landwirtschaftliche Unternehmer berechneten Befugnis der Selbstversicherung wird bis jetzt nur in sehr geringem Umfang Gebrauch gemacht, obwohl die Bedingungen dieser Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen der Erwerbsunfähigkeit und des Alters außerordentlich günstig und die aus der Versicherung erwachsenden Ansprüche vollkommen gesichert sind.

Die Versicherung erfolgt durch Einlegung von Beitragsmarken in Quittungskarten von grauer Farbe, welche von den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung ausgestellt werden. Die Höhe der Beiträge ist nach Lohnklassen verschieden und beträgt zur Zeit wöchentlich in

Lohnklasse	I.	14
	II.	20
	III.	24
	IV.	30
	V.	36

Die Wahl der Lohnklasse steht den freiwillig versicherten Personen frei. Die Hauptleistung der Versicherung sind die Invaliden- und die Altersrenten. Voraussetzung der Erlangung einer Invalidenrente ist außer dem Nachweis der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit die Erfüllung einer Wartezeit von 500 Beitragswochen; Voraussetzung der Erlangung einer Altersrente ist außer der Zurücklegung des 70. Lebensjahres die Erfüllung einer Wartezeit von 1200 Wochen.

Es ist davon auszugehen, daß für jede Woche ein Beitrag entrichtet wird, doch bleibt die Rentenansparung erhalten, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungsdatum auch nur mindestens 40 Wochenbeiträge entrichtet werden.

Der Jahresbeitrag der Invalidenrente hält sich je nach der Zahl und Höhe der geleisteten Versicherungsbeiträge in folgendem Rahmen:

bei der I. Lohnklasse	116—204
II.	132—307
III.	146—380
IV.	160—452
V.	174—524

Je länger und je höher die Beiträge geleistet sind, desto größer wird die Rente bemessen.

Der Jahresbeitrag der Altersrente beträgt in der I. Lohnklasse 110 M.

II.	150
III.	170
IV.	200
V.	230

Als weitere Leistung kann die Versicherungsanstalt nach freiem Ermessen bei den Versicherten ein Heilverfahren einleiten, wenn ein Versicherter dergestalt erkrankt ist, daß infolge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu befürchten ist, welche einen Anspruch auf Invalidenrente begründet.

Ein Vergleich der aufgeführten Leistungen der Versicherung mit den Leistungen der Versicherten wird jedermann die Vorteile der freiwilligen Versicherung klar machen und es den zur Selbstversicherung zugelassenen Personen nahelegen, von dieser Vergünstigung mehr als bisher Gebrauch zu machen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung erhalten den Auftrag, in dieser Richtung belehrend und anregend zu wirken; auch das Oberamt ist jederzeit bereit, den Beteiligten weitere Auskunft zu geben und an die Hand zu gehen.

Den 15. April 1911.

Amtmann Gaiser.

Neuenbürg.  
**Einige Wagen  
Dung**

hat zu verkaufen  
**Chr. Schumacher, Schreiner.**

Schwann.  
**Verlaufen**

hat sich ein starker  
**Salz- u. Pfeffer-  
Schwanz.**

Derselbe ist gegen  
Belohnung abzugeben bei

**Chr. Alent, Schmied.**

Schwann.  
Starke und schwache  
**Läuferschweine,  
sowie schöne  
Milchschweine**

setzt dem Verkauf aus  
**Ludwig Wild, Bäcker.**

**Postkarten-Album**

in schöner Auswahl

zu haben bei **C. Meck.**

**A. Forstamt Herrenalb.  
Brennholz-Verkauf**

am Donnerstag, 27. April d. J.,  
vormittags 10 Uhr

in Herrenalb auf dem Rathhaus aus Staatswald Ob. Muttertal, Hardt, Keplersweg, U. Dobelberg, Gut Rotenhol, Langjörgenteich, Gaissteig, Gut Bernbach, Flachsteich, Gut Raienberg, Ob. Mannabächle, Großloh, Waldenmaier, Vord. Röhrach, Schwannenhals, Gut Dobel, U. Tieferrgraben, Lanfenswäldle, S. Hilsgraben, Gut Gaisstal, Herrenlöpfe, Vottenberg, Gut Herrenalb:  
100 Rm. buch. Scheiter, 19 Rm. buch. Prügel, 7 Rm. birk. Scheiter, 11 Rm. birk. Prügel, 29 Rm. Nadelholz-Scheiter, 80 Rm. Nadelholz-Prügel, 31 Rm. Eichenanbruch, 570 Rm. übriger Laubholz- und Nadelholz- anbruch, 638 Rm. Nadelholz- anbruch.

Auszüge vom Kameralamt Neuenbürg auf Verlangen erhältlich.

**Gesucht für 1. Mai ein  
Zimmermädchen,**

welches nähen und bügeln kann, Lohn 20—25 M. monatlich; außer dem Mädchen ist Köchin und Diener im Hause.

Frau **Gabriele Weber,**  
Gernsbach i. Baden,  
Villa Richard Weber.

Schömburg.

Wegen Anschaffung neuer Maschinen mit Kraftbetrieb suche ich meine noch bereits neue, gut erhaltene

**Maschine**

mit Schwungrad billigt dem Verkauf aus.

**Fr. Burthardt, Wegger.**

**Wer seine  
Einnahmen  
vermehrten will**

durch Ausnützung seiner freien Zeit mit leichter akquisitorischer Tätigkeit für ein erstklassiges Institut, sende Adresse unter S. S. 7331 an Rudolf Mosse, Stuttgart ein.

Es gibt keine  
bessere Seife als  
**Dr. Gantner's**



**Nigrin**

Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. Alleiniger Fabrikant: **Carl Gantner Göppingen.**

**Die Vorsitzenden der Zweigvereine des  
Evangelischen Bundes**

werden hiermit eingeladen zu einer am Montag den 24. April, nachmittags 5 Uhr im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg stattfindenden Sitzung, in welcher die Frühjahrsversammlung des Evangel. Bundes zu bestimmen ist.

Der Bezirksobmann des Evang. Bundes:  
Pfarrer Weitzrecht.

Neuenbürg.  
**Gier!**

Echte Veneto Italiener und Steyrer

zum Einkaffen  
treffen nächste Woche ein.

Keine Bruchteile!  
Reelle Ware. Billigste Preise.

Bestellungen nimmt entgegen  
**B. Hagmayer.**

**Kauf und verschwiegen**

vermittelt Verkäufe von Hotels, Fabriken, Häuser und Geschäften aller Art oder besorgt Teilhaber tätig und still mit jedem Kapital.

Besuche und Rücksprache  
kostenfrei.

**Albert Müller, Karlsruhe**  
Kaiserstraße 167.

Neuenbürg.

**Verloren**

wurde ein mattgoldenes  
Armband auf der Straße Brödingen - Birkenfeld - Neuenbürg. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. ds. Blattes.

**Heinen's Mostextrakt**

gibt den  
besten Apfelsmostersaft!

**Moslobs**

**HEINEN'S MOSTEXTRACT**

Bestand: natürl. Extract aus Früchten  
Grenada, Orangen, Kirschen, Johannisbeeren.

Durch seine Wohlbehaltlichkeit behält und beharrt, deshalb für besondere Güte im Gebrauch.

Verkauft überall unter dem Namen Moslobs.

Preis 50 Pf. pro Liter.  
Partien 100 Liter Mk. 3.00 - 50 Liter Mk. 1.50  
**ANTON HEINEN, PFORZHEIM.**

Neuenbürg: Franz Andraß; H. Becker, Küler; Schömburg: Aug. Breitling; Wildbad: G. Grundner; Calmbach: Chr. Höger; Hohen: Fr. Knüller; Birkenfeld: C. Müller; Schwarzenberg: C. Gantner; Selbrenn: J. Hauth sen.; Gräfenhausen: G. Becht; Oberhausen: Fr. Schempi, Küler; Schwann: C. Wagner; Kapfenhardt: Karl Stahl; Herrenalb: Karl Bechtle; Langenbrand: Emil Würker; Calmbach: Robert Erhard; Dobel: Eugen Haubensad, Kaufmann.

**Die Beste**

und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Milcheimer, Pimpfen, Flechten, Blüthen, Geschwülste etc. ist unbedingt die echte

**Stedenperfer-Teer-Schwefel-Seife**

Dr. Bergmann u. Co., Absatzentf. à St. 50 Pf. bei:

**Karl Mahler.**

**Geflügel- und  
Kanarienzüchter-Verein  
Neuenbürg.**

Am Sonntag den 23. d. Mt.,  
nachmittags 2 Uhr

findet im Lokal Red  
zur „Eintracht“ die  
jährliche

**General-Versammlung**  
statt.

Tages-Ordnung:  
Rechenschaftsbericht.

Neuwahl.  
Gratisverlosung von Bruteiern,  
Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

Neuenbürg.

Auf 1. Juli schöne, auf  
sommerlicher Seite gelegene

**3-4 Zimmer-  
Wohnung**

samt allem Zubehör zu vermieten.  
Wer? sagt die Geschäftsstelle  
ds. Blattes.

Neuenbürg.

Zwei jüngere

**Zimmerleute**

können sofort eintreten bei  
Zimmermeister **Streter.**

Neuenbürg.

Eine propre

**Putzfrau**

für wöchentlich dreimal gesucht.  
Frau Prediger **Neuhäuser.**

Auf sofort gesucht ein

**Mädchen**

für Küchen- und Hausarbeit,  
Lohn monatlich 35 M., ein

**Zimmermädchen,**

Lohn monatlich 15 M.

**Lustkurhotel**

**Margzeller Wähe,**  
Margzell bei Karlsruhe

Zur Anfertigung  
von

**Tisch-Karten,  
Adress- und  
Besuch-Karten**

empfiehlt sich die Buchdruckerei  
von **C. Meck, Neuenbürg.**

Gef. Aufträge nimmt Hr.  
**C. Bechtle** in Herrenalb  
entgegen.

Heute

**„Bären“**

Erscheint  
Montag, Mitt-  
freitag und Sa-

Freis viertel-  
in Neuenbürg.

Durch d. Post be-  
in Orts- und W-  
orts-Verkehr

im sonstigen  
Verkehr A. 1.25  
je 20 J. Bef.

Abonnements  
bestellen und  
abheben

Abheben

Die Räte  
Reichstage

Wunsch der  
ganz klar, da

würtliche Maj-  
Reichstag noch

wenigstens die  
barrenden Bo-

seits wünsch-  
Parteien einer

wahlen, da si-  
zu kommen, d-

schaft sich mit  
freunden könn-

diese noch zu  
die Regierung

möglichst lang  
am 10. Okto-

den Ausschüß  
zu bringen.

haben, daß d-

den Januar h-

es dann kom-

1912 eines n-

dem Ablauf

auseinanderge-

dann in der

auszuschreibe-

fassung im In-

tages eine

wahlen nicht

ein solches J-

weil ja der

mäßigen Preis-

kampf läge

aber gleichwo-

erhält ein be-

dem größten

ständigung zu

Fortschrittlich

berg nunmehr

Berlin,

das unter de-

aufgestiegen

zwischen Jern-

